Vom Büchertisch

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **24 (1916)**

Heft 21

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

darüber seine Freude aus, daß sich die Stadtsektionen aufs Land begeben, wo das Samariterwesen zum Teil sehr zu leiden hat, und ohne Zweifel wird der Samariterverein Altstetten anläßlich dieser Uebung etwas mehr Sympathie im Quartier erhalten. Nachdem dem Uebungsleiter sowie dem jungen Hilfslehrer der Dank ausgesprochen war, schloß sich noch ein gemütliches Zusammensein, wo auch das Tanzbein sein Vergnügen fand, an.

Die Veranstaltung darf als eine befriedigte taxiert werden. S. U.

Zofingen. Samariterverein. Unter großer Beteiligung fand Donnerstag, den 28. September, eine Nachtübung statt, der folgende Supposition zugrunde lag. Im nahen Walde ereignete sich ein großes Unglück; die herrschende Dunkelheit erschwerte das Aufsuchen der Verunglückten. Sechs Mann wurden noch immer vermißt, die nun mit Hilfe des Sanitätshundes des Herrn Fritz Dubois (Zofingen) aufgefunden wurden. Einen Gegenstand des Aufgefundenen mit sich tragend, kam das treue Tier jeweils stolz und selbstbewußt aus dem Dickicht des Waldes heraus. Es führte dann seinen Herrn und die Sanitätsmannschaft nach der Stätte des Fundes. Unwillkürlich beschlich uns ein Gefühl der Dankbarkeit diesem Hunde gegenüber. Seine Findigkeit ist es, die im Notfalle einem Sterbenden das Leben zu erhalten in der Lage ist. Am Saume des Waldes wurden durch die Samariter die notdürftigsten Verbände angelegt, um hernach den Verwundeten rasch vermittelst der vom Präsidenten, Herrn Lüscher-Wildi, gut organisierten Trägerkette ins Notspital zu transportieren. Dort hatte man den Patienten die möglichste Linderung verschafft durch zweckmäßige Verbände, richtige Lagerung, Stillung des Durstes oder Eingebung belebenden Getränkes. Der leitende Arzt des Samaritervereins, Herr Dr. Pfyffer, prüfte die Verbände; er war begierig, von den Laien zu vernehmen, warum und weshalb sie an den Unglücklichen so gehandelt. Befriedigt ging man nach 10 Uhr wieder heimwärts.

A. L.

Vom Büchertisch.

Die Tätigkeit der Frau im Kriege, von Dr. Legrand, Oberstabsarzt in der französischen Armee, übersetzt von S. Heumann. Verlag von Paul Neubner, Köln, 104 Seiten.

Wir haben vor uns die recht gute Uebersetzung eines fein geschriebenen Buches; die Uebersetzung hat den Stempel der Eleganz von französischem Urtext festzuhalten versucht — nicht ohne Erfolg. Wir haben das Buch mit Interesse gelesen und wieder unser Erwarten ziemlich viel Neues gefunden. Der Verfasser hat die Frau im Kriege schätzen gelernt und sucht sie zum Berufe der Barmherzigkeit heranzuziehen. Schon die Art dieser Belehrung ist eine höchst anschauliche. Nach einer lebhaft, aber ohne Ueberschwänglichkeit geschriebenen Einleitung, beschreibt er die Geschoßwirkung, natürlich nicht wissenschaftlich, aber anschaulich und daher leicht verständlich. Belebend wirken die vielen Beispiele, die den rein belehrenden Text angenehm unterbrechen. Dann kommen die Soldatenkrankheiten, das Kapitel, dem man im allgemeinen viel zu wenig Beachtung schenkt. Eine tabellarische Zusammenstellung gibt uns Auskunft über das Verhältnis zwischen Verwundungen und Krankheiten, die wir des Interesses halber hier gekürzt wiedergeben: Krimkrieg, Engländer: Auf 4602 Todesfälle durch Verletzungen: 17,580 Todesfälle durch Krankheit. Amerikanischer Secessionskrieg: 93,969 Todesfälle durch Verletzungen: 186,742 Todesfälle durch Krankheit. 1866, Preußen: 4430 Todesfälle durch Verletzungen: 6427 Todesfälle durch Krankheit. 1870/71, Franzosen: 143,000 Verwundete, 339,827 Kranke. Türkisch-russischer Krieg 1877: 36,455 im Feuer gefallen, durch Krankheit 83,456. Mandschurei 1904/05, Japan: 146,813 Verwundete, 222,136 Kranke. Aehnliche Beispiele liefert das Buch in größerer Zahl, auch in den folgenden Kapiteln, welche die Pflege der Verletzten und Kranken durch die Frau schildern. Die hübsche Darstellung und das reiche Material werden namentlich für denjenigen, der über dieses Thema einen Vortrag halten möchte, von großem Nutzen sein.

Druck und Expedition: Genossenschafts-Buchdruckerei Bern (Neuengasse 34).